

GUSTAV MAHLER

MUSIKWOCHE
SETTIMANE MUSICALI

2023

DONNERSTAG | GIOVEDÌ

20.07.2023

ORE 18.00 UHR

Sala Gustav Mahler Saal



SETTIMANE MUSICALI
GUSTAV MAHLER
MUSIKWOCHE
TOBLACH DOBBIACO



©Kaupo Kikkas



©Shaham Noga



©Hagai Shaham

BUSCH TRIO
NOGA SHAHAM, Viola
NAOMI SHAHAM, Kontrabass - contrabbasso

TOBLACH/DOBBIACO

PROGRAMM PROGRAMMA

Busch Trio

Omri Epstein, Klavier / pianoforte
Mathieu van Bellen, Violine / violino
Ori Epstein, Violoncello

Noga Shaham, Viola
Naomi Shaham, Kontrabass / contrabbasso

Ludwig van Beethoven:

Trio op.1 Nr.1 in Es-Dur / Mi bemolle maggiore

1. Allegro
2. Adagio cantabile
3. Scherzo. Allegro assai
4. Finale. Presto

Gustav Mahler:

Quartettsatz / Movimento di quartetto

Nicht zu schnell – Mit Leidenschaft – Entschlossen

Pause / Intervallo

Franz Schubert:

Klavierquintett in A-Dur D. 667, „Forellenquintett“
Quintetto per pianoforte in La Maggiore D. 667, „Quintetto della Trota“

1. Allegro vivace
2. Andante
3. Scherzo. Presto
4. Tema con variazioni. Andantino
5. Allegro giusto

Mit der freundlichen Unterstützung / con il gentile sostegno



Die 43. Gustav-Mahler-Musikwochen stehen unter der Schirmherrschaft des italienischen Staatspräsidenten Sergio Mattarella.

La 43esima edizione delle Settimane Musicali Gustav Mahler è sotto l'Alto Patronato del Presidente della Repubblica.

Zum Programm

Ludwig van Beethoven: Trio op.1 Nr.1 in Es-Dur

Wer sich Ende des 18. Jahrhunderts als Komponist profilieren wollte, veröffentlichte als erstes Werk eine Serie von Streichquartetten. Bei Beethoven hätte man eher Klaviersonaten erwartet (sie wurden das op. 2); doch trat dieser 1795 mit drei Klaviertrios hervor. Sie waren nicht Beethovens erste Beiträge zur Gattung. So verwundert es nicht, dass es reife Werke sind, die der Komponist bewusst zu seinem Opus 1 bestimmte. Erstmals erklangen sie wohl Ende 1793 bei einer Abendgesellschaft des Widmungsträgers, des Fürsten Lichnowsky, wo sie Sensation machten. Auch der anwesende Haydn war beeindruckt. Für den Druck wurden sie überarbeitet. Mit seinem op. 1 begründete Beethoven (trotz Haydn und Mozart) die Gattung Klaviertrio erst richtig. Er fügte an dritter Stelle einen Tanzsatz ein, wie er bei Streichquartetten üblich war. Typisch mag sein, dass es sich dabei um ein Scherzo und nicht mehr um ein Menuett handelt, obwohl der Satz in der Violinstimme noch so bezeichnet wird.

Gustav Mahler: Quartettsatz

Als Gustav Mahler 1896 letzte Hand an die Skizzen zu seiner Dritten Sinfonie legte, erzählte er der befreundeten Nathalie Bauer-Lechner nostalgisch von seinen 20 Jahre zurückliegenden Jugendwerken, „mit denen er so leichtsinnig umging, daß kaum mehr etwas vorhanden ist“, wie die Freundin bemerkte. „Das Beste davon“, so Mahler, „war ein Klavierquartett, welches am Schluß der vierjährigen Konservatoriumszeit entstand und das großes Gefallen erregte ... Bei einer Preiskonkurrenz, zu der ich das Quartett nach Rußland schickte, ist es mir verloren gegangen.“ Der empfindliche Verlust dieses Klavierquartetts von 1878 wird teilweise aufgewogen durch einen erhalten gebliebenen, einzelnen Quartettsatz aus Mahlers zweitem Jahr am Wiener Konservatorium 1876. Um dieses a-Moll-Allegro einzuordnen, muss man sich vergegenwärtigen, dass wenige Monate zuvor Brahms' c-Moll-Klavierquartett in Wien uraufgeführt worden war, dass sich der junge Mahler damals gerade erst mit Hugo Wolf angefreundet und Bruckner eben seine Theoriestunden an der Wiener Universität aufgenommen hatte. Vor diesem Hintergrund erscheint der Quartettsatz des Sechzehnjährigen zugleich zeitgebunden und visionär, wie es Peter Ruzicka beschrieb: „So neigert der in düsterem a-Moll versinkende Schluss des Sonatensatzes jede Konvention von

Äußerlichkeit, die bei einem Sechzehnjährigen wohl zu erwarten gewesen wäre. Überhaupt darf diese Tonart, die im Werk Mahlers (und auch in einer der Jugend-Symphonien) eine bedeutsame Rolle spielte, durchaus als unbewußtes Antizipando des Kommenden gewertet werden. Besonders bewegend ist das verhalten-sordinierte Intermezzo vor Eintritt der Reprise, wie auch die ganz und gar ungewöhnliche, höchst exzessive Violinkadenz unmittelbar vor der Koda. Die thematische Erfindung gewinnt durchaus eigenpersönliches Profil; Form und Gestus weisen erkennbar auf die Wurzeln des damaligen musikalischen Bewußtseins Mahlers: auf Brahms, Schumann und Schubert.“

Franz Schubert: Klavierquintett in A-Dur D. 667, „Forellenquintett“

Schuberts Forellenquintett wurde „auf besonderes Ersuchen“ des k. und k. Beamten und Amateur-Cellisten Sylvester Paumgartner komponiert, den Schubert 1819 in Steyr in Oberösterreich kennengelernt hatte. „Das Quintuor hatte nach seinem Wunsche die Gliederung und Instrumentierung des damals noch neuen Hummelschen Quintettes, recte Septuors, zu erhalten,“ berichtete der Schubert-Freund Albert Stadler.

Bei der Vorlage handelte es sich um das Septett op. 74 von Johann Nepomuk Hummel, das auch als Quintett op. 87 für Klavier, Streichtrio und Kontrabass erschienen war. Schubert orientierte sich wie gewünscht an dieser Vorlage, zum einen in der Besetzung mit Kontrabass und Streichtrio plus Klavier, zum anderen in zahlreichen Details wie etwa dem vom Cello eingeführten zweiten Thema des ersten Satzes. Das zweite, worum der Auftraggeber den Komponisten „besonders ersucht“ hatte, waren Variationen über das Lied „Die Forelle“ (1816/17); denn Paumgartner war „über das köstliche Liedchen ganz entzückt“. Der heitere Tonfall der Forelle legte das ganze Quintett auf eine Aura unbeschwerter Musizierfreude fest, zu der auch der lichte, helle Klang beiträgt. Das Klavier wird über weite Strecken in Oktaven geführt, so dass die harmonische Füllung des Satzes den Streichern überlassen bleibt. Auf diese Weise vermied Schubert allzu wuchtige Klangballungen.

Zu den Interpreten

Kammermusik als Lebensform: Das Busch Trio

Kammermusik ist Kommunikation. Das wissen wir nicht erst, seit Johann Wolfgang von Goethe nach einem Streichquartettkonzert in einem Brief jene geflügelten Worte zu Protokoll gab: (...) „man hört vier vernünftige Leute sich untereinander unterhalten (...)“. Daher ist nicht verwunderlich, dass sich aus Kammermusik-Begegnungen des Musikbetriebs menschliche Freundschaften entwickeln. Eher ungewöhnlich aber ist es, wenn es andersherum ist. Wenn sich nämlich aus einer Gruppe von Schulfreunden mit ganz normalen gemeinsamen Hobbys eine Kammermusikformation entwickelt, die schnell zur internationalen Spitzenklasse vorstößt.

So aber begann der ungewöhnliche Werdegang des Busch Trios, das sich seit einigen Jahren zum führenden Klaviertrio entwickelt hat. Mathieu van Bellen (Violine), Ori Epstein (Violoncello) und Omri Epstein (Klavier) begegneten sich in London und gingen dann zusammen ans Royal College. Sie spielten Football, hörten gemeinsam Musik und musizierten. Der Mittelpunkt ihrer Gespräche aber war von Anfang an die Musik. Als eigenständige Solisten haben alle drei bei internationalen Solowettbewerben Preise gewonnen und die renommiertesten britischen Musikinstitutionen absolviert. Aber die gemeinsame Leidenschaft für Kammermusik ließ sie zusammenbleiben. „Das Trio ist das Resultat von vielen Jahren Freundschaft“, so beschreibt Omri Epstein die Essenz des Selbstverständnisses des Trios, das sich 2012 gründete.

Das Busch Trio verdankt seinen Namen erstens der Tatsache, dass Mathieu van Bellen die „ex-Adolf Busch“ G.B. Guadagnini-Violine (Turin, 1783) spielt und zweitens der Musiker-Persönlichkeit von Adolf Busch, die dem jungen Trio als Vorbild dient. Und nicht zuletzt auch dem Umstand, dass Adolf Busch gemeinsam mit Rudolf Serkin (Klavier) und Hermann Busch (Violoncello) 1935 eine legendäre Aufnahme von Schuberts Klaviertrio in Es-Dur einspielte – eines der wichtigsten Werke der Trio- Literatur und Kernstück im Repertoire des Busch Trios.

Prägend für die künstlerische Entwicklung des Trios waren Persönlichkeiten wie der große Musikpädagoge Eberhard Feltz, Sir Andrés Schiff und das Artemis Quartett. Obwohl die Presse und das treue Publikum dem Busch Trio „mühevolle Musikalität“ (The Times) und hohe Emotionalität bescheinigen, sind die drei Musiker keineswegs reine ‚Bauchmusiker‘, sondern sich ihres Tuns sehr bewusst. „Je mehr Du weißt, desto freier wirst Du“ ist eines der Grundprinzipien des Ensembles.

Ungewöhnlich ist auch, dass das Busch Trio zwar nicht ausdrücklich zu den Vertretern der Historischen Aufführungspraxis zählt, seine kostbaren Instrumente aber mit Darmsaiten bespannt. Die Musiker begründen diese Entscheidung mit der andersartigen Artikulation und dem besseren Klang der Instrumente, die für den hohen Druck der heutigen Metallsaiten nicht gemacht wurden. Heute lebt das Trio in Amsterdam, anders wäre die besonders intensive Form ihrer Zusammenarbeit nicht realisierbar. „Wir leben wie in einem Kloster“, bekennen die Musiker und präzisieren die Ernsthaftigkeit und Verbindlichkeit ihrer Beziehung mit Sätzen wie „Du tust es nicht für Dich, sondern für Deine besten Freunde“. Das Trio-Lebensprinzip kennt keine Pause, denn das Busch Trio macht auch zusammen Urlaub und verbringt jenseits der Musik viel Zeit gemeinsam. Seit seiner Gründung im Jahr 2012 ist das Busch Trio regelmäßig auf großen Bühnen und Festivals in ganz Europa aufgetreten.

Noga Shaham, Viola

Die 2001 in Israel geborene Bratschistin und Geigerin Noga Shaham studiert derzeit bei Nora Chastain an der Universität der Künste in Berlin. Zuvor war sie Studentin bei Hagai Shaham und Guy Figer am Israeli Conservatory of Music in Tel Aviv.

Noga Shaham trat mit Musikern wie Raphael Wallfisch, Miklós Perényi, Christoph Richter, Matthias Buchholz, Hillel Zori und Hartmut Rohde auf sowie als Sologeigerin und -bratschistin mit verschiedenen Orchestern wie dem Israel Symphony Orchestra, dem Jerusalem Symphony Orchestra und dem Royal Birmingham Conservatoire Chamber Orchestra. Von 2012-2018 war Noga Shaham Teil des David Goldman Chamber Music Program am Jerusalem Music Centre. In Meisterkursen spielte sie unter anderem für Ivri Giltlis, Itzhak Perlman, Murray Perahia, Menahem Pressler, Hartmut Rohde, Kim Kashkashian, Michaela Martin, Li Lin, Christian Altenburger, Ilya Kaler, Miriam Fried und Tania Becker-Bender.

Naomi Shaham, Kontrabass

Ist im September 2021 zur 1. Kontrabassistin im Gewandhausorchester Leipzig geworden.

Sie ist auch Stammassistin des West Eastern Divan Orchestra und spielt regelmäßig im Budapest Festival Orchestra, außerdem spielte sie im Mahler Chamber Orchestra, dem WDR-Sinfonieorchester Köln und dem Taiwan Connection Chamber Orchestra. Zusätzlich zum orchestralen Spiel

performte sie als Kammermusikerin in Reihen des Tel Aviv-Museums und des Pierre Boulez-Saals in Berlin. Seit der Saison 2018/19 ist Naomi Stipendiatin der Stiftung Villa Musica Rheinland-Pfalz. Im Jahre 2017 gewann Naomi erste Preise in drei Solowettbewerben – beim Vinnesse Basswettbewerb des Amsterdamer Konservatoriums, dem Streichwettbewerb und dem Wettbewerb zeitgenössischer Musik der Buchman-Mehta School of Music.

Note d'ascolto

Ludwig van Beethoven: Trio op. 1 n. 1 in mi bemolle maggiore

Chiunque volesse farsi un nome come compositore alla fine del XVIII secolo pubblicava, come prima opera, una serie di quartetti per archi. Nel caso di Beethoven, ci si sarebbe aspettati delle sonate per pianoforte (che divennero l'op. 2); tuttavia, egli, nel 1795, si fece un nome con tre trii per pianoforte. Non furono i primi contributi di Beethoven al genere. Non sorprende quindi che si tratti di opere mature che il compositore scelse deliberatamente come Opus 1. Probabilmente furono ascoltati per la prima volta alla fine del 1793 in occasione di una festa serale organizzata dal dedicatario, il principe Lichnowsky, dove suscitavano grande scalpore. Anche Haydn, che era presente, ne rimase colpito. Furono riviste per la stampa. Con l'op. 1, Beethoven (a dispetto di Haydn e Mozart) stabilì il vero e proprio genere del trio per pianoforte. Inserì un movimento di danza in terza posizione, come era consuetudine nei quartetti per archi. Può essere tipico che si tratti di uno scherzo e non più di un minuetto, sebbene il movimento sia ancora indicato come tale nella parte del violino.

Gustav Mahler: "Quartettsatz"

Il "Tempo di quartetto con pianoforte" (1876), in la minore, è opera di un Mahler appena sedicenne e, all'epoca, ancora agli esordi. Si tratta di un primo movimento di un lavoro rimasto incompiuto, noto a noi per un caso fortuito. Il ritrovamento è infatti relativamente recente, tanto che la prima esecuzione moderna risale al 1964.

D'altronde le pagine completate consentono di annotare la cifra di uno stile debitore sì di echi brahmsiani e schumanniani, eppure proiettato in un clima teso ed inquieto, profezia di ben altre tensioni, linguistiche e no, che appariranno con maggiore evidenza di lì a poco.

La forma-sonata, con esposizione, sviluppo e ricapitolazione finale, vi è liberamente trattata e consente un epilogo di progressivo spegnimento del suono. Ma non è solo questa insolita conclusione a rivelare un tono interrogativo. Può essere anche interessante rilevare il ripescaggio della formula (miniaturizzata) della cadenza d'origine classica, in qualche modo in contrasto con lo spirito del camerismo. L'equilibrio, tuttavia, vi è ricercato con la differenziazione dei soggetti, pianoforte e violino, entrambi lontani da azioni decorative o esibizionistiche.

Di quella che Mahler considerò «la migliore cosa delle composizioni

giovanili», restano anche poco più di venti battute attribuibili ad un movimento di Scherzo in sol minore, abbozzo che si esaurisce in una traccia improvvisamente interrotta, per sola tastiera. Su tale materiale, Alfred Schnittke (1934-1998) ha realizzato un *Quartetto* (1988) dove Mahler emerge come pura sollecitazione, senza dar luogo, dunque, ad intenti ricostruttivi.

Andrea Zaniboni

Franz Schubert: Quintetto per pianoforte in la maggiore D. 667, "Forellenquintett" / "Quintetto della Trota"

Il Quintetto della trota di Schubert fu composto "su richiesta speciale" del funzionario della casa imperiale e reale, e violoncellista dilettante, Sylvester Paumgartner, che Schubert aveva incontrato a Steyr, nell'Alta Austria, nel 1819. "Secondo i suoi desideri, il quintuor doveva conservare la struttura e la strumentazione del quintetto di Hummel, recte Septuor, che all'epoca era ancora del tutto nuovo", riferisce Albert Stadler, l'amico di Schubert.

Il modello era il Settetti op. 74 di Johann Nepomuk Hummel, pubblicato anche come Quintetto op. 87 per pianoforte, trio d'archi e contrabbasso. Schubert fece riferimento a questo modello, da un lato nella strumentazione con contrabbasso e trio d'archi più pianoforte, dall'altro in numerosi dettagli come il secondo tema del primo movimento introdotto dal violoncello.

La seconda cosa che il commissionario aveva "particolarmente richiesto" al compositore erano le variazioni sul lied "Die Forelle" (1816/17); Paumgartner era infatti "molto soddisfatto della deliziosa canzonetta". Il tono allegro della trota conferisce all'intero quintetto un'aura di spensierata gioia di fare musica, alla quale contribuisce anche il suono leggero e brillante. L'espressione espressiva non sembra cambiare, ma ad un ascolto più attento, nei guizzi del pianoforte e degli archi si insinua una sottile vena malinconica, quasi come se gli strumentisti avessero la consapevolezza di dover porre fine alla gioia di suonare insieme. In questo modo, Schubert evitava sonorità troppo massicce.

Gli interpreti

Musica da camera come forma di vita: il Trio Busch

La musica da camera è comunicazione. Lo sappiamo non solo da quando Johann Wolfgang von Goethe mise a verbale quelle parole alate in una lettera dopo un concerto di quartetto d'archi: (...) "si sentono quattro persone ragionevoli che parlano tra loro (...)". Non è quindi sorprendente che dagli incontri di musica da camera si sviluppino amicizie umane nel mondo della musica. È piuttosto insolito, invece, che avvenga il contrario, ovvero che un gruppo di amici di scuola, con hobby comuni abbastanza normali, si ritrovino in una formazione di musica da camera che avanza rapidamente ai vertici internazionali.

È così che è iniziata l'insolita carriera del Trio Busch, che negli ultimi anni si è trasformato in un trio pianistico di primo piano. Mathieu van Bellen (violino), Ori Epstein (violoncello) e Omri Epstein (pianoforte) si sono conosciuti a Londra e hanno frequentato insieme il Royal College. Hanno giocato a calcio, ascoltato musica insieme e fatto musica. Al centro delle loro conversazioni, tuttavia, c'è stata fin dall'inizio la musica. Come solisti, tutti e tre hanno vinto premi in concorsi solistici internazionali e si sono diplomati presso le più prestigiose istituzioni musicali britanniche. Ma la passione comune per la musica da camera li ha tenuti uniti. "Il trio è il risultato di molti anni di amicizia", questa per Omri Epstein è la quintessenza del trio.

Il Busch Trio deve il suo nome, in primo luogo, al fatto che Mathieu van Bellen suona il violino "ex-Adolf Busch" G.B. Guadagnini (Torino, 1783) e, in secondo luogo, alla personalità musicale di Adolf Busch, che funge da modello per il giovane trio. Infine, ma non meno importante, il fatto che Adolf Busch, insieme a Rudolf Serkin (pianoforte) e Hermann Busch (violoncello), abbia registrato nel 1935 un leggendario Trio per pianoforte e orchestra in mi bemolle maggiore di Schubert, una delle opere più importanti della letteratura per trio e un pezzo fondamentale del repertorio del Trio Busch.

A influenzare l'evoluzione artistica del trio sono state personalità quali il grande maestro di musica Eberhard Feltz, Sir András Schiff e il Quartetto Artemis. Sebbene la stampa e il pubblico fedele attestino al Busch Trio una "musicalità senza sforzo" (The Times) e un'elevata emotività, i tre musicisti non sono affatto puri "musicisti d'istinto", ma molto consapevoli di ciò che fanno. "Più sai, più diventi libero" è uno dei principi fondamentali dell'ensemble.

È anche insolito che il Busch Trio, pur non essendo esplicitamente annoverato tra i rappresentanti della prassi esecutiva storica, incordi i suoi preziosi strumenti con corde di budello. Oggi il trio vive ad Amsterdam, cosa che rende più facile la collaborazione tra di loro. "Viviamo come in un monastero", confessano i musicisti e specificano la serietà e l'impegno del loro rapporto con frasi come "Non lo fai per te stesso, ma per i tuoi migliori amici". Il principio di vita del trio non conosce pause, perché il Busch Trio va anche in vacanza insieme e trascorre molto tempo insieme al di là della musica. Dalla sua fondazione nel 2012, il Busch Trio si esibisce regolarmente su grandi palchi e festival in tutta Europa.

Noga Shaham, viola

Noga Shaham, violista e violinista nata in Israele nel 2001, studia attualmente con Nora Chastain all'"Universität der Künste" di Berlino. In precedenza, è stata allieva di Hagai Shaham e Guy Figier presso l'Israeli Conservatory of Music di Tel Aviv.

Noga Shaham si è esibita con musicisti come Raphael Wallfisch, Miklós Perényi, Christoph Richter, Matthias Buchholz, Hillel Zori e Hartmut Rohde, e come violino solista e violista con diverse orchestre quali la Israel Symphony Orchestra, la Jerusalem Symphony Orchestra e la Royal Birmingham Conservatoire Chamber Orchestra. Dal 2012 al 2018, Noga Shaham ha fatto parte del David Goldman Chamber Music Program presso il Jerusalem Music Centre. Ha suonato in masterclass, tra l'altro, per Ivri Giltlis, Itzhak Perlman, Murray Perahia, Menahem Pressler, Hartmut Rohde, Kim Kashkashian, Michaela Martin, Li Lin, Christian Altenburger, Ilya Kaler, Miriam Fried e Tania Becker-Bender.

Naomi Shaham, contrabbasso

È diventata la prima contrabbassista dell'Orchestra del Gewandhaus di Lipsia nel settembre 2021.

È anche bassista della West Eastern Divan Orchestra e suona regolarmente con la Budapest Festival Orchestra, oltre a esibirsi con la Mahler Chamber Orchestra, la WDR-Sinfonieorchester Köln e la Taiwan Connection Chamber Orchestra. Oltre a suonare in orchestra, si è esibita come musicista da camera in concerti al Museo di Tel Aviv e nella Sala Pierre Boulez di Berlino. Dalla stagione 2018/19, Naomi è borsista della Fondazione Villa Musica Rheinland Pfalz (Renania-Palatinato). Nel 2017 Naomi ha vinto primi premi in tre concorsi solistici: il Concorso per basso

viennese del Conservatorio di Amsterdam, il Concorso per archi e il Concorso di musica contemporanea della Buchman-Mehta School of Music.

Nächstes Konzert / prossimo concerto

Freitag / venerdì 21.07., ore 18.00 Uhr

Sala Gustav Mahler Saal

Julius Asal, Klavier / pianoforte

Künstlerische Leitung / Direzione artistica: Dr. Josef Lanz

Unterstützer der / Sostenitori delle Settimane Musicali Gustav Mahler Musikwochen:



alperia



In Zusammenarbeit mit / In collaborazione con



CULTURE

CENTER

Gustav Mahler